

Ds Wappe vo Fryburg

Autor(en): **Schmid, Gotthold Otto**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **19 (1957)**

Heft 1

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-186653>

Nutzungsbedingungen

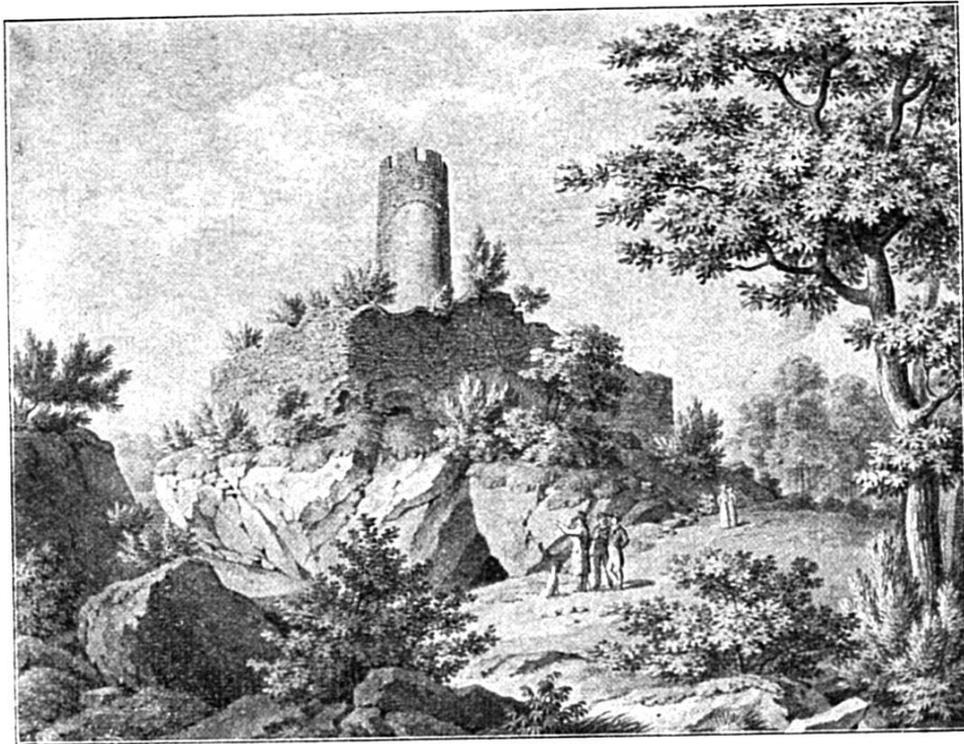
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ds Wappe vo Fryburg

Wo der Herzog dStadt het boue,
Het er sie au welle gschoue.
Zure Platte a der Saane
Muess er sech es Wägli bahne.
Lang luegt er uf dFelsen ufe,
Und druf chan er liechter schnufe . . .
Ja, das Städtli isch guet grate,
Und vo de Zähringersaate
Isch es fascht am beschte glunge,
Sig's vo obe, sig's vo unge . . .
Nid lang het's ihn hie verilitte,
Zfriden isch er wifers gritte.
Dür ne Wald und töufi Chräche,
Usghöhlt vo paar wilde Bäche,
Isch er furt – het pfyffe, gsunge.
Niemer hätt ne zäntum gfunge!
Zletscht isch undergange dSunne,
Wyt und breit keis Hus, kei Brunne!
Isch der Herzog scho verlore?
Tönt sy Ruef zu keinen Ohre?
Doch, e Chöhler ghört das Brüele,
Tuet dür dDörn sech dürewüele,
Füert der Herzog i sy Höhli,
Git ihm zässe Späck und Chöhli.
Müed isch druf der Bärchtold worde.
Niemer wott ne hie dank morde?
Nei, der Chöhler isch e treuje,
Seit: «Hie dörft Ihr rüejig leuje.
Gärn han i Euch welle rette,
Doch i han Ech nüd zum Bette
Als zwe Säck, grad hie am Bode,
Sicher tüen Ech weh all Chnode?»
Doch der Herzog ma nid dampe,
Müed laht er all Glider lampe.
Lueg, er faht scho afah schlafe,
Bi de Geissen und de Schafe . . .



Augustinermuseum
Freiburg i. Br.

Burg Zähringen



Schweiz. Archiv für Heraldik, 1903

Das erste Wapen von Freiburg

Früech am Morge bim Verwache
 Faht der Chöhler afa lache:
 «Herr, Ihr sid i dFärbi grate.
 Eh, i chan Ech nid guet rate.
 Schwarz und wyss si Euji Chleider,
 Doch sie si destwäg nid leider. –
 I eim Sack het's nüd als Chohle,
 – Söll i Euch chli Wasser hole? –
 Und der ander isch vermählet . . .
 Herr, i gloube fasch, Ihr schmälet?» . . .
 «Schwarz und wyss», seit Fryburgs Gründer,
 «Das isch rächt, sig baass, du Sünder!
 Fryburg het sys neue Wappe,
 Male müesse's hütt no d Knappe.
 Zeig mer jitz der Wäg a dSaane,
 Fryburg het sy eget Fahne!» –
 Schwarz und wyss isch Nacht und Tag . . .
 Isch das nid e schöni Sag?



Ds Wappe vo de Zähringer
 mit de drei Türm vo Fryburg



Schweiz. Archiv für Heraldik, 1937

Erscht Fahne vo Fryburg
 Usem «Schwabespiegel», XV. Jahrh.